

Liebe Freunde von MEDEA e.V.,

Ein Tag in Bhawini

Im Sommer 2014 (Winter in Swaziland) hatten wir das große Glück, Frau Gertrud Langensiepen im Swaziland zu besuchen und uns die laufenden Projekte der MEDEA e.V. vor Ort anzuschauen.

Es war für uns eine außergewöhnliche Reise, ganz besonders ist uns der Besuch bei einem „Kinderhaushalt“ in Bhawini in Erinnerung geblieben. Hierbei handelt es sich um eine Restfamilie, bestehend aus der Großmutter und ihren verwaisten Enkelkindern im Alter von 3 bis 18 Jahren.



Die Fahrt in die Bergregion war abenteuerlich; wir hatten das Gefühl ins „Nirgendwo“ zu fahren, und uns wurde klar, welchen Weg die Kinder jeden Tag zur Schule zurücklegen müssen.

Oben angekommen fanden wir auf dem Grundstück einen Rohbau von MEDEA e.V. vor, sowie die alten, baufälligen Hütten. Großmutter „Gogo“ mit ihren 5 Enkeln, die schulfrei hatten, empfing uns mit einer Woldecke (Bettdecke für die 3 weiblichen Mitglieder) um den Körper gewickelt, die sie während des gesamten Besuchs nicht ablegte, woraus wir schlossen, dass die Nacht in den Bergen sehr kalt gewesen sein musste.



Moses, der Maurer von MEDEA, war fleißig dabei, auf einem selbst gezimmerten Gerüst das neue Haus zu verputzen. Die Kinder beobachteten uns sehr genau, waren jedoch extrem zurückhaltend. Gott sei Dank war „Dawn“, eine kundige, einheimische Mitarbeiterin von Gertrud anwesend, um zu übersetzen, da die Familienmitglieder kein Englisch sprechen.





Gogo führte uns durch die alten Behausungen, die uns sprachlos machten. Die Wände brüchig – ganze Mauerteile aus Lehm fehlten, im Dach waren Löcher und der Wind konnte ungehindert durchziehen. Wir konnten uns nicht vorstellen, wie man unter diesen Umständen eine Nacht übersteht.



3 Jungs schliefen auf einer einzelnen Matratze, die nur noch aus Metallspiralen bestand. Sie mussten sich 2 Woldecken teilen, und das bei Nachttemperaturen von 4 – 6 Grad. Gogos Hütte war nicht nur Schlafzimmer, sondern gleichzeitig Geräteschuppen und Küche mit Feuerstelle. Zum Schlafen hatte die Großmutter mit den 2 Mädchen höchstens 1 Meter Platz auf der gestampften Erde, nur mit einer Bastmatte ausgelegt. Hier kann man nur von überleben sprechen; wie soll sich ein Kind unter solchen Umständen gut entwickeln?

Gogo sagte uns freudestrahlend, dass sie übergücklich sei, wenn sie zur Baustelle herüberschaue; dort entsteht ihr neues Zuhause und es käme ihr vor wie ein Traum.

Anschließend konnten wir die Kinder zum Ballspielen ermuntern – eine willkommene Abwechslung im tristen Alltag.

Die Familie besitzt an Kleidung nur das, was sie auf dem Leibe trägt. Da die komplette Familie eine Erstausrüstung erhalten sollte- inkl. Schuhwerk - und die Kinder keine Schuhe und somit keine Größen kannten, mussten wir die Füße vermessen. Blitzschnell standen alle 5 nebeneinander und zeigten uns ihre Füße.



Unsere letzte Aktion des Tages bestand darin, die bereits gekauften Pflanzen im Garten einzusetzen. Der Boden ist sehr hart und steinig und so half die ganze Familie mit.

Vor Einbruch der Dunkelheit traten wir den Heimweg an, voller Eindrücke der Betroffenheit und Demut, die uns für den Rest unserer Reise begleiteten und uns nicht mehr losließen. Dies bestärkte uns in unserem Beschluss, hier weiter helfend einzugreifen.

Im Oktober 2014

Elke Gerold & Mona Jochum